



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Das Papsttum und die Königreiche Navarra und Aragon bis zur Mitte des XII. Jahrhunderts**

**Kehr, Paul Fridolin**

**Berlin, 1928**

§. 1. Die ersten Beziehungen zu Rom.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68991)

umstrittensten Kapiteln der spanischen Geschichte. Ihr hauptsächlich haben die älteren und jüngeren spanischen und neuerdings auch französische Forscher ihr Augenmerk zugewandt, vor allem der Aufhellung des Ursprunges und der Frühzeit der Dynastien dieser Landschaften, wie überhaupt die dynastischen Fragen in der spanischen Forschung noch heute im Vordergrund stehen. Die Periode, die uns vornehmlich beschäftigt, ist darüber zu kurz gekommen.

### § 1. Die ersten Beziehungen zu Rom.

Keine nachweisbaren Beziehungen vor der Mitte des XI. Jahrhunderts. — Die falschen Privilegien Gregors II. von 717 und Zacharias' von 745 für Garcia Ximenez von Navarra. — Angebliche Missionen an Leo III. und Hadrian II. — Angebliche Urkunden Johanns XVIII. für Roncesvalles und Johanns XIX. für Leire-Pamplona. — Die Fälschungen für Leire und Oña. — Beziehungen des Königs Sancho Garcés III. el Mayor zu Rom. — Die Cluniazenser in Aragon und Navarra. — Die Romreise des Königs Garcia Sanchez von Navarra (Nájera). — Ramiro I. von Aragon.

Die Beziehungen von Navarra und Aragon zu Rom setzen verhältnismäßig spät ein, obwohl das Kirchenwesen dieser Länder schon unter Sancho Garcés I. (905—925), dem die Gründung des Klosters San Martin de Albelda südlich von Logroño zugeschrieben wird, und unter Sancho Garcés II. Abarca (970—994), von dem wir Privilegien für die Hauptklöster San Andrea de Cirueña, San Juan de la Peña, San Salvador de Leire, San Millan de la Cogolla, San Pedro de Taverna besitzen, organisiert erscheint. Aber wir haben keinerlei zuverlässige Kunde von irgendwelchen Beziehungen zwischen ihnen und Rom aus jenen älteren Zeiten, und alles, was darüber überliefert ist, erweist sich als Erfindung von Fälschern oder als Mißverständnis.

Angeblich soll schon Papst Gregor II. mit den Befreiern dieser Länder von der Herrschaft der Mauren in Verbindung getreten sein; gleichsam als habe er Pate gestanden bei der Begründung ihrer Unabhängigkeit. Aber das Privileg dieses Papstes vom 30. August 717<sup>1</sup>, in dem die Wahlen der Könige Pelayo von Asturien und Garcia Ximenez von Navarra bestätigt werden, ist längst als eine alberne Fälschung des Trinitariers Fray Miguel del Espiritu Santo entlarvt; sie verdient kein Wort der Widerlegung, und der Historiker von San Juan de la Peña, der Abt JUAN BRIZ MARTINEZ, hat sie zutreffend als »maquina de municion tan inutil por su nulidad« charakterisiert.

Nicht viel besser steht es mit einer Bulle des Papstes Zacharias vom Jahre 745 für den angeblichen König Garcia Ximenez von Sobrarbe, die m. W. zuerst bei ANDRÉ FAVYN in dessen »Histoire de Navarre« (Paris 1612) auftaucht. Er gibt nicht an, woher er sie hat. Aber daß auch sie eine jener frei erfundenen Fälschungen seiner Zeit ist, bedarf keines Beweises<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> *Datum Romae apud s. Ioannem Lateranen. die 30. mensis augusti a. 717, pontificatus vero nostri anno 9.* Die Fälschung, die in den Regesten von JAFFÉ-LOEWENFELD fehlt, hat zuerst GARCIA DE GONGORA y TORREBLANCA (Pseudonym für Juan de Sada) in seiner »Historia apologetica y descripción del Reyno de Navarra« (Pamplona 1628) fol. 51 aus einem angeblichen Transsumt des Miguel del Espiritu Santo von 1604 nach den Originalen in den Archiven von Navarrenx und Pau gedruckt, neuerdings auch IOAQUIN TRAGGIA in den Memorias de la R. Academia de la Historia IV (1805) 83 n. 82. Diese Fälschung haben schon JOS. DE MORET (Investigaciones<sup>1</sup> p. 295; <sup>2</sup> p. 314) und sein Widersacher DOMINGO LA RIPA (Defensa historica p. 56 f. und Corona de Aragon I 391 f.) abgelehnt. Nur der ewig unkritische Benediktinerchronist GR. DE ARGAIZ (La soledad laureada II 263) hat sie ernst genommen. Vgl. auch Papsturkunden in Spanien II 9.

<sup>2</sup> FAVYN (vgl. über ihn Papsturkunden in Spanien II 8) gibt p. 7 nur die Adresse *Fidelissimo filio nostro Garciae Ximenio Sobrarbis regi inclityo* und die Datierung *Donnee a Rome l'an de nostre salut 745 et de son pontificat le cinquiesme.* Zurückgewiesen schon von J. DE MORET (Investigaciones<sup>1</sup> p. 296; <sup>2</sup> p. 316) und von LA RIPA (Defensa historica p. 65. 120), und neuerdings von XIMENEZ DE EMBUN (Ensayo histórico S. 38).

Die beiden nächsten Angaben über ältere päpstliche Urkunden stammen angeblich aus der Chronik der Könige von Navarra des Infanten DON CARLOS DE VIANA, des 1641 gestorbenen Sohnes des Königs Johannes II. von Aragon und Navarra, aus der Gerónimo de BLANCAS, sonst ein ziemlich nüchterner Historiker, sie in seine »Aragonensium rerum commentarii« (1588) übernommen hat. Da wird erzählt, daß König Garcia Inigo I. von Sobrarbe nach der Einnahme von Pamplona Boten an Papst Leo III. gesandt habe, die dem Oberhaupt der Christenheit die erbeutete Fahne der Araber überbracht hätten<sup>1</sup>. Berühmter ist die merkwürdige Erzählung, die in der Einleitung zu dem Fuero de Sobrarbe steht, daß die Männer von Sobrarbe während eines Interregnums, unsicher, ob sie einen König wählen sollten oder nicht, sich an den Papst Hadrian, der auch Aldebrandus oder Abrebianus genannt wird, und an die Langobarden und Franken um Rat gewandt hätten, welche Staatsform zu empfehlen sei; sie hätten dann im Jahre 868 den König Inigo Arista von Navarra gewählt<sup>2</sup>.

Auf einem Mißverständnis beruht die von den Historikern von Roncesvalles aufgebraute Behauptung, Papst Johann XVIII. habe dem berühmten Hospital am Paß von Roncevaux ein Privileg verliehen: es handelt sich vielmehr um ein solches des avignonesischen Papstes Johann XXII.<sup>3</sup>

Auf Grund einer willkürlichen Interpretation hat zuerst, wie es scheint, JUAN DE MARIANA (Historia de España lib. VIII. c. 14), dem BARONIUS, YEPES, AGUIRRE u. a. gefolgt sind, angenommen, Papst Johann XIX. habe im Jahre 1032 den Mönchen von San Salvador de Leire das Recht gewährt, den Bischof von Pamplona zu wählen<sup>4</sup>. Das hat man aus dem bekannten Privileg des Königs Sancho Garcés III. »el Mayor« für dieses Kloster herauslesen wollen; aber das ist eine kanonistische Fiktion, die keine sichere Überlieferung für sich hat; in dem Privileg dieses Königs steht nichts davon<sup>5</sup>. Überdies sind die Urkunden aus Kloster Leire sehr unsichere Zeugnisse, denen gegenüber das größte Mißtrauen am Platze ist: hier hat man systematisch und im großen Stile gefälscht, und wenn auch dieses Privileg echt zu sein scheint, um so unzuverlässiger sind die Angaben über angebliche Beziehungen zwischen Rom und dem König Sancho dem Alten, von denen in den Privilegien für Leire mehrfach die Rede ist. So ist, wenn nicht gefälscht, so doch stark überarbeitet, jene oft zitierte Urkunde des Königs Sancho el Mayor vom 21. Oktober 1022<sup>6</sup>, worin erzählt wird, er habe lange Zeit erwogen, dieses vornehmste Kloster seines Reiches unter den Schutz des apostolischen Stuhles zu stellen. Aber auf die Vorstellungen der auf dem Konzil versammelten Bischöfe und Äbte habe er darauf verzichten müssen, da diese darauf

<sup>1</sup> BLANCAS p. 17. Aber in der von José YANGUAS y MIRANDA 1843 herausgegebenen »Cronica de los Reyes de Navarra« finde ich die Angabe nicht.

<sup>2</sup> BLANCAS p. 24, 28, 45, 59 ff. JOS. de MORET (Investigaciones<sup>1</sup> p. 500 f.; <sup>2</sup> p. 527) meint sogar, die ganze Geschichte sei vielleicht kombiniert aus der Überlieferung über die Beziehungen des späteren Königs Sancho Ramirez zu Gregor VII., mit dem Hinweis auf den Namen Aldebrandus. Aber das sind wertlose Konjekturen.

<sup>3</sup> Vgl. Papsturkunden in Spanien II 48.

<sup>4</sup> Vgl. ebenda S. 35.

<sup>5</sup> Dies *Privilegium regale simul et pontificale* vom 29. September 1023 (Konzil zu Pamplona) steht bei SANDOVAL, Catalogo de los obispos de Pamplona fol. 36; YEPES, Cronica general de la orden de San Benito IV fol. 441 n. 16; AGUIRRE, Coll. max. conciliorum<sup>2</sup> IV 191; MANSI, Coll. ampl. XIX 409 ff.; ebenso TEJADA, Colección de cánones y concilios de España III 79 mit *Era LXI post M*, also 1023; von BARONIUS u. a. aber zu 1032 gesetzt. Es bestimmt, *ut . . . ecclesiae Iruñenses futuros episcopos, rectores et gubernatores de prefato cenobio (s. Salvatoris Legerensis) cum electione comprovincialium episcoporum usw. ordine de regulari eligere*. Von einer päpstlichen Konfirmation ist darin nicht die Rede. Auch die analoge Bestimmung des Konzils in Jaca von 1063, daß die Bischöfe von Aragon aus dem Kloster San Juan de la Peña genommen werden sollen, ist, soviel wir wissen, nicht der päpstlichen Bestätigung unterbreitet worden. Der König, die Bischöfe und die Großen des Landes sind hier noch ausschließlich die gesetzgebenden Faktoren auch in den kirchlichen Angelegenheiten.

<sup>6</sup> Edd. SANDOVAL, Catalogo fol. 34 = RAMON DE HUESCA, Teatro historico VIII 484 n. 12. Vgl. Papsturkunden in Spanien II 34.

drangen, daß mit den Gütern von Leire die Kirche von Irun (das Bistum Pamplona) wiederhergestellt werden müsse. Diese Fälschung oder Verfälschung hängt mit dem um die Mitte des XII. Jahrhunderts gemachten Versuch der Mönche von Leire zusammen, nach dem Vorbild des benachbarten aragonesischen Klosters San Juan de la Peña die Exemption vom Diözesanbischof zu erlangen; da aber das Kloster von Anfang an dem Bischof von Pamplona unterstellt gewesen und nicht mit den anderen großen Klöstern von Aragon eximiert worden war, so erfand man in Leire die Geschichte von der durch die Ereignisse verhinderten Initiative des alten Königs. Aber eine solche Tendenz lag damals gar nicht im spanischen Klosterwesen, und es ist eine ganz besondere und damit doppelt beachtenswerte spätere Aktion, die in Aragon zur Exemption von San Juan de la Peña, Loarre, San Victorian und Montaragon geführt hat, wovon später noch ausführlicher zu handeln sein wird. Auch die hier unмотivierte Erwähnung des Abtes Paternus von San Juan de la Peña in dieser Urkunde Sanchos des Alten weist auf diesen Zusammenhang mit dem großen aragonesischen Kloster hin<sup>1</sup>.

Es ist freilich schwer, über diese und andere Urkunden ein definitives Urteil zu fällen, zumal sie meist schlecht überliefert sind. Solange wir nicht eine kritische Ausgabe der Urkunden der spanischen Könige besitzen, haben wir keinen sicheren Boden unter den Füßen. Gerade die Urkunden des Königs Sancho Garcés el Mayor, des Ahnherrn der Dynastien von Navarra, Aragon, Kastilien und Leon, verlangen danach. Für unser Thema hat ähnliche Bedeutung die bekannte Urkunde dieses Königs für das Kloster San Salvador de Oña in der Bureba vom 27. Juni 1024 oder 1030 (oder nach andern von 1033)<sup>2</sup>, die in der Form einer Enzyklika an alle Bischöfe des Reiches und an den Herrn Papst der römischen Kirche gerichtet ist und nach einer ausführlichen Darstellung der Berufung des Abtes Paternus von San Juan de la Peña die Einführung der cluniazensischen Regel und die Neuordnung in Oña geschehen läßt *auctoritate et iussione domini papae*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> *Itaque deprecatus Iesum Christum dominum nostrum, ut mei animi dignaretur desiderium adimplere, mittens ad Cluniacense cenobium evocari inde abbatem Paternum virum prudentissimum unaque cum illo gregem monasticum, quos largiente clementia Dei iam in asciterio s. Iohannis bapt. constitui, ut viri ipsi tempore suo quam ceteri successores eorum monachi post illos futuri perpetim permaneant ibi liberi in servitio Dei famulaturi.*

<sup>2</sup> Ed. YEPES, *Coponica general* V fol. 467 n. 45. Vgl. MAGALLON, *Colección diplomática de San Juan de la Peña* S. 113.

<sup>3</sup> Die auf Paternus bezügliche Stelle lautet *igitur super hoc negotio* (die Klosterreform) *accepi ab omnibus episcopis nostris consilium et optimatibus, et unum ex nostris patriotis virum, quantum hominibus possibile esse ad cognoscendum religiosum et timoratum vocitatum Paternum cum devoto comitatu religiosorum sociorum misimus ad predictum Cluniacense cenobium, ut in ipso perfectionem monastice vite cognosceret ac disceret, qua sufficienter imbutus ad patriam nostram rediret et sitiēti patrie nostre potum monastice professionis propinaret. Quod donante gratia Dei, ut ordinavimus, factum est. Nam isdem vir doctrina discipline regularis cum suis sodalibus perfecte instructus prospere ad nos reversus est. Quem primo doctorem monastice vite in monasterio s. Iohannis de Pena constituimus et ut fratres sub ipso regulariter viverent, eum pastorem animarum prefecimus et predictum monasterium, ut firmiter in stabilitate regularis vite persisteret, regalibus donis atque firmissimis privilegiis municimus, quatenus hoc irritum facere nulli liceret ex nostris successoribus. Hoc ergo monasterio regulari dispositione decenter ordinato, omnes episcopi et principes totius regni communiter consilium inierunt et ad me venientes unanimiter petierunt, ut sicut cenobium s. Iohannis de Pena decoraveram monastica religione, sic etiam honestatem eadem regulari b. Benedicti professione Oniense monasterium quondam a religioso Santio comite in honore s. Salvatoris constructum et amplissimis donationibus prediorum ac preciosissimis suppellectilibus s. Dei ecclesie congruentibus ditatum. Quam eorum petitionem iustam esse considerans libenter accepi et ut perficeretur tota mentis intentione destinavi. Viros ergo nobiles semper lateri meo adherentes ad monasterium s. Iohannis de Pena misi et domnum Paternum, quem ibi abbatem venerande congregationis prefeceramus, ad nos venire cum aliquantis religionis fratribus expostulavi. Qui benigne obediens mee iuste petitioni quod ab eo petebam, sine aliqua dilatione impetravi. Depulsisque mulieribus in Oniensi monasterio sine aliqua reverentia habitantibus consensu et voluntate atque petitione omnium patrie nostre episcoporum ac clericorum statuimus ibi congregationem religiosorum monachorum, quibus abbatem Garsvam nomine secundum regulam s. Benedicti communi etiam fratrum acclamatione preposuimus. Domnum vero abbatem Paternum, abbate loci diligenter instructo et congregatione honorifice ordinata, ad proprium monasterium remisimus. Diese Erzählung klingt durchaus echt, während die daran sich anschließenden Teile es nicht sind.*

Wäre diese Urkunde echt, so wäre sie das erste Zeugnis von dem Eingreifen eines Papstes in das Klosterwesen des eigentlichen Spaniens. Aber auch sie ist, wenn nicht ganz, so doch zum großen Teil verfälscht, denn die konstitutiven Bestimmungen im letzten Drittel des Kontextes sind dem späteren Privileg des Papstes Alexander II. für das Kloster San Juan de la Peña vom 18. Oktober 1071 JL. 4691 entlehnt, können also gar nicht in dem ursprünglichen Diplom des Königs Sancho des Alten gestanden haben. Ein merkwürdiger Zusammenhang zwischen diesen großen cluniazensischen Reformklöstern des nördlichen Spaniens eröffnet sich hier. Übrigens stellt sich bei näherem Zusehen heraus, daß auch die Überlieferung starke Widersprüche aufweist. YEPES, dessen Vorlage wir nicht mehr besitzen, gibt als Datum an *Era MLXXI, noto die sabato V. kal. iulii* (= 1033) und nennt den Namen des Papstes, von dessen Autorität und Befehl die Rede ist, nicht. In den beiden jüngeren Kopien des Archivo Histórico Nacional in Madrid aber lesen wir *Era MLVIII, noto die sabato V. kal. iulii* (= 1020)<sup>1</sup> und den Namen des Papstes *Gregorius*. Das Jahr der Era ist hier wie dort falsch, denn der 27. Juni war ein Sonnabend damals nur in den Jahren 1024 und 1030, und einen Papst Gregor hat es in dieser Zeit überhaupt nicht gegeben.

Es gibt noch ein anderes Zeugnis von Beziehungen zwischen dem König Sancho el Mayor und Rom. Aber auch dieses, die große Urkunde für das wiederhergestellte Bistum Palencia vom 21. Dezember 1035<sup>2</sup>, wage ich nicht als in jeder Hinsicht verbürgt anzusehen. Hier wird in der Präambel der römische Papst Benedikt genannt (dieses Namens der IX.) und erklärt, daß die Restauration der Kirche von Palencia *consilio interveniente sedis apostolice* erfolge. Wie dem aber auch sei, von einer Urkunde Benedikts IX. kann hier wohl nicht die Rede sein.

Schließlich bleibt noch ein ganz übles Unkraut auszureuten, die angebliche Urkunde »Ad honorem« des Königs Sancho Ramirez, des Enkels des alten Königs Sancho, vom 18. April 1069 für das Kloster San Salvador de Leire<sup>3</sup>. Da wird wie in jener Urkunde von 1022, aber ausführlicher und wortreicher erzählt, daß sein Großvater König Sancho (der Alte) am 21. April 1022 in Leire ein Konzil abgehalten habe, auf dem er die Absendung des Abtbischofs Sancho von Leire-Pamplona an die römische Kurie beschlossen habe, um dort unter Vorlegung der Urkunden den päpstlichen Schutz und die Freiheit für dieses erste und älteste Kloster seines Reiches zu erwirken. Aber die Bischöfe und Äbte hätten ihm vorgestellt, daß er zuerst die zerstörte Kirche von Pamplona mit Hilfe von Leire wiederherstellen solle, dann aber möge er nach Rom senden und das Privileg der Freiheit für das Kloster erbitten. Im folgenden Jahre, also 1023, habe er im Gebiet von Pamplona ein zweites Konzil abgehalten, wie das Privileg Sanchos für Leire — gemeint ist die Urkunde vom 21. Oktober 1022 (s. oben S. 5) — berichte. Bald darauf sei der Abtbischof Sancho der Ältere gestorben und ihm der gleichnamige Abtbischof Sancho der Jüngere gefolgt, dem der König die Privilegien seines Großvaters Sancho Abarca und der Königin Urraca und seines Vaters Garcia und seiner Mutter Eximina bestätigt habe; dieses neue Privileg habe er seinem Sohne Ramiro und seinen andern Söhnen Fernando, Garcia und Gonsalvo zur Bestätigung übergeben. Aber dies alles ist erfunden. Denn der

<sup>1</sup> Vgl. MAGALLON I. c. S. 113 Anm. 2.

<sup>2</sup> Ed. P. F. DE PULGAR, Teatro clerical II (1680) 40. Mit der Datierung *XII. kal. ianuarii Era MLXXV* (im Anfang *a. MXXXVII, indictione III.*). Die spanische Era ergibt in der Tat 1037, die Indiktion aber 1035. J. DE MORET (Investigaciones<sup>1</sup> p. 606; <sup>2</sup> p. 647) hat die Datierung ausführlich erörtert und deutet sie auf 1035, was allgemein angenommen wird. Vgl. auch Esp. Sagr. XXVII 260 ff.

<sup>3</sup> Edd. SANDOVAL, Catalogo fol. 39; YEPES, Coronica general IV fol. 439 n. 15; AGUIRRE, Coll. max. conciliorum<sup>2</sup> IV 434. Vgl. auch Papsturkunden in Spanien II 34 f.

größere Teil des Tenors dieser Urkunde ist abgeschrieben aus den gleichfalls gefälschten Urkunden »Ob honorem« des Königs Sancho Ramirez für das Kloster San Victorian von 1076 und für das Kloster San Juan de la Peña von 1090, oder richtiger, sie sind wahrscheinlich alle von demselben oder denselben Fälschern zusammengeschmiedet nach einem und demselben Schema mit den für das Bedürfnis des einzelnen Klosters nötigen Variationen und Zutaten. Wir werden diesen Fälschungen noch einmal begegnen. Hier genügt es festzustellen, daß die ganze Geschichte von der Absicht des alten Sancho, Leire der römischen Kirche zu unterstellen, und von der geplanten Sendung des Abtbischofs Sancho nach Rom erfunden ist. Ebenso ist aus der Geschichte die Fabel von der Legation des heiligen Gregor, Kardinalbischofs von Ostia, zur Bekämpfung der Heuschreckenplage in der Rioja zu streichen<sup>1</sup>.

Wenn aber auch urkundliche Nachweise von Beziehungen des Königs Sancho des Alten zu Rom nicht erhalten sind, so ist doch gewiß, daß solche bestanden haben. Sie sind wohl durch die Cluniazensermönche vermittelt worden, deren Protektor dieser Fürst als der erste unter den spanischen Königen war.

Freilich auch dies hat der Exjesuit JUAN FRANCISCO DE MASDEU, der gefürchtete Kritiker der alten Urkunden der spanischen Königszeit, der sie, darunter auch die eben behandelten, in Bausch und Bogen als Fälschungen verwarf, bestritten<sup>2</sup>. Er meint, sie seien von den späteren französischen Mönchen in Spanien erfunden, um ihren Landsleuten, den ersten Cluniazensermönchen, das ausschließliche Verdienst der Klosterreform in Spanien zuzuschreiben. Er hat jenen Urkunden gegenüber einen gewissen richtigen Instinkt, wenn auch in starker Übertreibung, bewiesen, aber statt Argumente vorzubringen, hat er nur eine irriige Hypothese aufgestellt. So hat er auch die Urkunde Sanchos des Alten für das Kloster San Juan de la Peña vom 21. April 1025, welche von der Reform dieses Klosters durch Paternus berichtet<sup>3</sup>, verworfen.

MASDEU hat aber auch die andern zahlreichen Zeugnisse über Paternus und die Tätigkeit der Cluniazenser unter Sancho el Mayor übersehen.

Wir besitzen noch den Brief des Abtes Odilo von Cluny und des Bischofs Sancho von Pamplona, der sich nach Cluny zurückgezogen hatte, an den Abt Paternus von San Juan de la Peña<sup>4</sup>, aus dem hervorgeht, wie nahe der verstorbene König Sancho der Alte

<sup>1</sup> Vgl. Papsturkunden in Spanien II 62 ff.

<sup>2</sup> In der »Historia critica de España«. Vgl. Papsturkunden in Spanien II 35 Anm. 2 und S. 104.

<sup>3</sup> Edd. BRIZ MARTINEZ, Historia de San Juan de la Peña S. 398; MAGALLON, Colección diplomática de San Juan de la Peña S. 110 n. 32. Ich lasse hier zur Ergänzung der oben angeführten Stellen über die Tätigkeit des Paternus den Passus aus der Urkunde für San Juan de la Peña folgen: *Ob hoc igitur cupiens in iam supradicto monasterio s. Iohannis bapt. confirmare et congregare s. regule digniter beatam monachorum viam ac vitam congregatis monachis communi electione elegimus patrem Christi servorum Paternum abbatem, qui prefatus abba, antequam advocatus fuisset ad ordinem abbatis, sedebat remotus a seculo multo iam tempore cum sociis suis. Deinde audiens laudabilem famam Cluniacensis monasterii et videns, quia ardor divini operis refrigescerat in ista Hispania, cupiens velut apes prudentissima fructus bonos facere, adhortans secum alios, qui erant inflammati spiritu Dei . . . Talibus preceptis edocti, vendentes omnia sua, divina gratia eis procedente, perrexerunt illuc cum nimio honore et ubi pervenerunt illuc, videntes quod ad talem locum divina pietas eos perduxisset, glorificaverunt Deum. Ego vero Sancius rex afflictus eram nimio tedio, quia me derelicto ad alia loca migrassent, direxi ad venerabilem Odilonem abbatem eiusdem Cluniacensis monasterii, sub cuius regimine debebant, rogans ut pro sua magna misericordia mitteret eos ad me, et ego tam illi quam et ipsis, prout posse mihi Dominus daret, servirem. Ille vero, ut erat clemens, consensit et direxit eos ad me, et venientes ad me dedi illis suprafatum monasterium s. Iohannis cum omnibus villis vel monasteriis suis, que miserunt ibi parentes mei vel que pro animabus suis obtulerunt ibi alii boni viri, et corroboravi, ut ipsi et successores eorum secundum legem et consuetudinem, quam Cluniacense monasterium habet, habeant et ab illa nullos eos abstrahat.*

<sup>4</sup> Edd. AGUIRRE, Coll. max. conciliorum<sup>2</sup> IV 385; D'ACHÉRY, Spicilegium<sup>1</sup> II 386; <sup>2</sup> III 381 = MIGNE CXLII 941 n. 2; RAMON DE HUESCA V 409 n. 9 und IBARRA Y RODRIGUEZ, Documentos correspondientes al reinado de Ramiro I. p. 215 n. 141.

den Cluniazensern gestanden hat, des *divae memoriae domini nostri Sancii regis defuncti*, wie sie schreiben, und wie sehr der Streit der Söhne sie betrübe; namentlich beteten sie für ihren Liebling König Ramiro von Aragon (*pro carissimo nostro et visceribus totius amoris ac dilectionis domino Redimiro, de cuius benignitate et probitate morumque paternorum in cunctis repraesentatione*, von der Bischof Sancho berichtet habe). Ebenso schreibt Abt Odilo an den andern Sohn Sanchos des Alten, den König Garcia Sanchez von Navarra (el de Nájera), und gedenkt der *indissolubilis familiaritas et societas, quam olim patri vestro probamur copulati* und gelobt darin auch ihm gegenüber zu verharren; er fleht zu Gott, ihm Sieg und Gesundheit zu verleihen, und bittet schließlich für sein verarmtes Kloster um Unterstützung<sup>1</sup>. Wie tiefe Wurzeln in der religiösen Stimmung des damaligen Spaniens Cluny und seine Lehre geschlagen hat, beweist außer dem Beispiel des Bischofs Sancho von Pamplona die Tatsache, daß drei Jahrzehnte später, im Jahre 1065, zwei andere Bischöfe, Johann von Pamplona und Simeon I. von Oca-Burgos, sich nach Cluny zurückzogen<sup>2</sup>.

Doch ist nicht unwichtig, festzustellen, daß die damals von König Sancho el Mayor nach der Regel von Cluny reformierten Klöster — es werden außer San Juan de la Peña, San Salvador de Leire und San Salvador de Oña noch Santa Maria de Hirache, San Martin de Albelda, San Millan und San Pedro de Cardeña genannt<sup>3</sup> — nicht von dem Mutterkloster abhängig wurden, sondern daß sie nur die Regel von Cluny annahmen, sonst aber selbständig blieben<sup>4</sup>. Die Tradition spanischer Klöster an Cluny und ihre Umwandlung in Priorate des Haupt- und Mutterklosters kommt erst später in den Ländern Alfons' VI. von Kastilien und Leon auf.

König Sancho Garcés el Mayor starb, wie man jetzt allgemein annimmt, im Jahre 1035. Er hinterließ seine Länder seinen vier Söhnen. Garcia Sanchez bekam Navarra, Nájera mit der Rioja, die Bureba und das Baskenland, Fernando Kastilien und Leon, Gonzalo Sobrarbe und Ribagorza, Ramiro Aragon. Als nach der Ermordung Gonzalos Sobrarbe und Ribagorza mit dem damals noch unbedeutenden Aragon vereinigt wurden, entstand hier ein größeres Reich, dem der kraftvolle König Ramiro einen neuen Impuls gab, indem er sich gegen die Mauren in der Ebene wandte.

Von dem ältesten Sohn Garcia Sanchez (1035—1054), den man nach seiner Lieblingsresidenz »el de Nájera« nennt, wird erzählt, daß er noch zu Lebzeiten seines Vaters eine Pilgerfahrt nach Rom unternommen habe<sup>5</sup>. Wir wissen darüber leider nichts Näheres. Damals saß auf dem Stuhle Petri der Tuskulaner Benedikt IX. üblen Angedenkens. Wohl von ihm erhielt der König Reliquien der hl. Vitalis, Agricola und Eugenia, die er in der von ihm 1052 gegründeten Kirche Santa Maria la Real de Nájera niederlegte<sup>6</sup>. Wir besitzen noch die große Ausstattungsurkunde für dieses Stift, das der Escorial seines Hauses werden solle, aber mit keinem Worte ist darin von Rom die Rede<sup>7</sup>. Auch bei der Wiederherstellung des Bistums in dem 1045 von ihm eroberten Calahorra, der alten Calagurris, hören wir nichts von Rom. Das ist oder ist doch nicht allein auf

<sup>1</sup> Edd. AGUIRRE I. c. 2 IV 385; D'ACHÉRY. Spicilegium <sup>1</sup>II 388; <sup>2</sup>III 381 = MIGNE CXLII 942 n. 3.

<sup>2</sup> Siehe die Aufzeichnung über die von dem Kardinallegaten Hugo Candidus 1065 und 1067 in Nájera und Llantadilla abgehaltenen Konzilien in den Sitzungsberichten dieser Akademie, phil.-hist. Klasse 1928, S. 217 n. II.

<sup>3</sup> Nämlich in dem Privileg Sanchos des Alten für Pamplona von 1027 (ed. SANDOVAL, Catalogo fol. 28' zu 1007 u. ö.; vgl. Papsturkunden in Spanien II 20).

<sup>4</sup> Vgl. Papsturkunden in Spanien II 35 Anm. 3.

<sup>5</sup> So berichtet das sogenannte Chronicon Silense (Esp. Sagr. XVII 313): *Porro Sancius rex in senectute bona plenus dierum, dum filius eius Garsias ob vota solvenda Romam commearet, hac vita decessit Era MLXXIII, quem Fernandus apud Oniense cenobium magno cum honore, ut tantum patrem decebat, humari fecit. Garsias vero postquam solutis Dei votis Roma rediit ac iam obitu patris percepto, Pampilonensi provinciae appropinquatur etc.*

<sup>6</sup> Vgl. Papsturkunden in Spanien II 58.

<sup>7</sup> S. ebenda S. 58 Anm. 1.

die damaligen Zustände an der römischen Kurie zurückzuführen; es entsprach auch dem damaligen spanischen Kirchenrecht, das die Verfügung über die Kirchen den Königen, den Großen und den Bischöfen überließ; erst das Reformpapsttum hat hier Wandel geschaffen. Der König selbst war nach der Tradition seines Hauses und, wie die Stiftung von Najera und seine oben bereits erwähnten Beziehungen zu Odilo von Cluny beweisen, religiösen Stimmungen zugänglich. Er fiel 1054 in der Schlacht von Atapuerca gegen seinen Bruder Ferdinand von Leon und Kastilien. Erst unter seinem Sohn und Nachfolger Sancho Garcés IV. mit den Beinamen »el Noble« oder »el de Peñalen« (1054—1076) setzten die ersten Beziehungen zu Rom ein, als Alexander II. mit der Entsendung seines Legaten, des Kardinalpriesters Hugo Candidus, in die spanischen Angelegenheiten eingriff.

Auch in dem anstoßenden Aragon, wo König Ramiro I. (1035—1063) regierte, derselbe, den Abt Odilo von Cluny und die Seinen als den würdigen Nachfolger des von ihnen besonders verehrten Vaters rühmten, ist keinerlei direkte Beziehung zu Rom nachzuweisen<sup>1</sup>. Wohl hat später Gregor VII. gerade diesen König als einen *rex christianissimus* und als einen zweiten Moses gepriesen, weil er zuerst in seinem Lande den römischen Ritus eingeführt und sich und sein Reich dem hl. Petrus tributär gemacht habe. Aber dies ist ein Mißverständnis, wie ich jüngst ausführlicher dargelegt habe<sup>2</sup>. Wohl dürfen wir vermuten, daß Ramiro wie seine Brüder in Navarra und Leon durch Vermittlung ihrer Freunde in Cluny freundschaftliche Beziehungen zu Rom, wo im Jahre 1049 der große Reformpapst Leo IX. ein neues Zeitalter einleitete, unterhalten haben, aber weder wissen wir etwas davon, noch haben wir Anlaß, anzunehmen, daß sie zu irgendwelchen praktischen Ergebnissen geführt hätten. Noch lag kein Grund für die spanischen Könige und für ihre Kirchen vor, die Hilfe oder die Intervention von Rom anzurufen, und die Kurie, von anderen Sorgen in Anspruch genommen, war damals auch kaum in der Lage, sich in die Verhältnisse dieser fernen Länder einzumischen. Es bedurfte eines besonderen Anlasses dazu und einer großen Initiative. Dies ist das historische Verdienst des Papstes gewesen, zu dem wir uns jetzt wenden.

## § 2. Alexander II.

Erste Legation des Kardinals Hugo Candidus 1065—68. — Der Bericht im Codex Emilianensis. — Konzilien von Najera 1065 und Llantadilla 1067. — Mission der spanischen Bischöfe nach Rom. — Kommendation des Königs Sancho Ramirez von Aragon 1068. — Rückkehr des Legaten nach Rom. — Zweite Legation des Hugo Candidus 1071. — Sendung des Abtes Aquilin von San Juan de la Peña. — Alexanders II. Privilegien für San Juan de la Peña, San Victorian und San Pedro de Loarre. — Die gefälschten Privilegien des Königs Sancho Ramirez für San Victorian und für San Salvador de Leire. — Die gefälschten Privilegien Alexanders II. für Leire. — Legation des Hugo Candidus in Frankreich 1072. — Die Legaten Girald von Ostia und Raimbald in Spanien 1073. — Kreuzzugsplan des Grafen Evolus von Roucy. — JL. \*4755.

Es geschah unter dem Papst Alexander II. (1061—73), daß das Papsttum zum ersten Male in die inneren Verhältnisse der spanischen Kirche eingriff und seine Autorität zur Geltung brachte, die, seitdem mit jedem Jahrzehnt gewaltig anwachsend, schon unter seinen nächsten Nachfolgern ein entscheidender Faktor in der Geschichte der iberischen Halbinsel werden sollte. Freilich, wie das gekommen ist, wissen wir nicht, und wir können

<sup>1</sup> Woher der sonst so verständige GARIBAY, *Compendio historial* lib. XXXI c. 16 (\* IV 9) die wunderliche Nachricht hat, Papst Benedikt VIII. (bzw. IX.) habe dem Ramiro die königliche Würde von Aragon bestätigt, weiß ich nicht.

<sup>2</sup> In der Abhandlung »Wie und wann wurde das Reich Aragon ein Lehen der römischen Kirche« in den Sitzungsberichten dieser Akademie, phil.-hist. Klasse 1928, S. 196 ff.